Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 26 (1884)

Heft: 1

Buchbesprechung: Literatur und Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ernennungen. — Dem Veterinärarzt und akademischen Lehrer an der Universität Giessen Dr. Winkler wurde der Charakter eines Professors verliehen.

Dr. Kaiser, bisher Kreisthierarzt in Marburg und Lehrer an der dortigen landwirthschaftlichen Winterschule, wurde an Stelle des auf sein Ansucheu in Ruhestand versetzten Dr. Carsten Harms provisorisch als Lehrer an die kgl. Thierarzneischule zu Hannover berufen.

Todesfälle. — Der zur Erforschung des Wesens der Cholera nach Alexandrien gesandte, sich um die Milzbrandschutzimpfung verdient gemachte junge französische Forscher Thuillier ist daselbst dieser Krankheit zum Opfer gefallen.

In Stuttgart ist Hr. Obermedizinalrath a. D. Prof. v. Straub 63 Jahre alt gestorben.

Den 16. November abhin starb in Bologna der unermüdliche Forscher, namentlich sehr berühmte Pathologe Graf J. Ercolani, Director des dasigen Veterinär-Institutes. Der Name Ercolani's hatte einen universell guten Klang. Sehr zahlreich und sämmtlich gediegen sind seine mit scharfem kritischem Geiste verfassten literarischen Arbeiten. Die Vererinärwissenschaft verliert in Ercolani einen ihrer grössten und fruchtbarsten Forscher. *M. St.* —

Literatur und Rezensionen.

Du charbon bactérien — charbon symptomatique et charbon essentiel de Chabert. — Pathogénie et inoculations préventives, par MM. Arloing, Cornevin et Thomas. Mémoire couronné par l'Académie des sciences (prix Bréant) et par la Société nationale d'Agriculture de France (prix Bréhague). Paris. Asselin & Cie., libraires de la Faculté de médecine et de la Société centrale de médecine vétérinaire. Place de l'Ecole de

médecine. 1883. Gr. 8. 202 S. Mit 5 kolorirten Zeichnungen. Preis Fr. 5. —

Bekanntlich wurden von den Autoren aller Länder fast bis in die neueste Zeit irrigerweise Milzbrand und Rauschbrand als dem Wesen nach identische Krankheiten und bloss den lokalen Krankheitsmanifestationen nach als zwei Formen der gleichen Krankheit angesehen. Chabert war namentlich der Urheber dieser so lange angedauerten Begriffsverwirrung. Die Bakteriologen der Neuzeit haben sodann durch ihre mehr oder weniger eingehenden Studien die dunkle Frage des Milz- und Rauschbrandes mächtig aufgehellt. Feser und Bollinger in München waren, soviel bekannt geworden, die Ersten, die eingehendere mikroskopische und experimentelle Studien über den Rauschbrand und den dieser Krankheit eigenthümlichen pathogenen Pilz angestellt und dieselben veröffentlicht haben. Fast gleichzeitig beschäftigten sich Arloing und Cornevin, Professoren der Lyoner Thierarzneischule, und Thomas, Thierarzt zu Dammartin, mit demselben Gegenstande. Es verdankt die Wissenschaft namentlich diesen drei jungen und eifrigen Forschern die möglichst allseitige Aufhellung der für viele Gegenden so hochwichtigen Frage der Rauschbrandkrankheit. In dem vorliegenden, von der Akademie der Wissenschaften und der nationalen landwirthschaftlichen Gesellschaft preisgekrönten Werke haben die benannten drei Forscher die Resultate ihrer gründlichen Studien niedergelegt. Das Werk zerfällt in sieben Abschnitte. Der I. Abschnitt enthält das Geschichtliche, sowie die auf den Rauschbrand bezüglichen Kenntnisse. — Der II. Abschnitt behandelt die Häufigkeit des Vorkommens, die Symptome, die Ausgänge und die dem Rauschbrand eigenthümlichen pathologisch-anatomischen Veränderungen. — Der III., sehr wichtige Abschnitt beschäftigt sich mit der Impfbarkeit des Rauschbrandes und dessen Nichtrezidivirung, mit den verschiedenen Inokulationsmethoden und deren unmittelbaren Wirkungen, sowie mit dem mechanischen Infektionsvorgange.

— Der IV. Abschnitt bespricht den Rauschbrandmikroben, die experimentellen Belege, dass dieser Mikrobe das ausschliessliche virulente Agens bildet, sodann dessen grosse Lebenszähigkeit oder Widerstandsfähigkeit gegen die Einwirkungen der Kälte, der trockenen und nassen Wärme, des Wassers, der Fäulniss, der verschiedenen Substanzen und chemischen Agentien, und zuletzt die aus dieser Lebenszähigkeit sich ergebenden Konsequenzen. — Im V. Abschnitte behandeln die Autoren in präziser Weise die aus der Vergleichung mit dem Milzbrande und einigen septicämischen Affektionen sich ergebende Spezifizität des Rauschbrandes in Bezug auf die Inokulabilität, die Symptomatologie, die pathologisch-anatomischen Veränderungen, die Empfänglichkeit bei den verschiedenen Thierspezies, und die verschiedenen physiologischen und pathogenen Eigenthümlichkeiten des Rauschbrand- und Milzbrandmikroben. — Der VI. Abschnitt bespricht die Mittel, durch welche den Thieren künstlich die Immunität gegen die Angriffe des Rauschbrandes verliehen werden kann. Hier finden sich die verschiedenen Impfmethoden, namentlich die komplizirte und nicht wenig barbarische intra-venöse Inokulation, dann die subkutane und die mit attenuirtem Virus ausgeführten Impfungen besprochen, sowie auch die Art und Weise der Zubereitung des abgeschwächten Virus und endlich das für die Inokulation geeignetste Lebensalter. — Im VII. Abschnitte endlich sind die aus der intra-venösen mit natürlichem Virus praktizirten Impfungen, sowie die aus den mit abgeschwächtem Virus ausgeführten subkutanen Inokulationen erhaltenen Resultate angegeben. Die Art und Weise der Behandlung des Stoffes erlaubt uns leider nicht, das Werk eingehender zu besprechen. Dasselbe muss selbst gelesen werden. Wir, die wir einen der Autoren, Herrn Cornevin, selbst experimentiren gesehen, müssen die Anschaffung dieses äusserst lehrreichen und typographisch sehr sauber ausgestatteten Werkes einem jeden der französisischen Sprache mächtigen Thierarzte empfehlen

und ganz besonders denjenigen, die in Rauschbrandörtlichkeiten wohnen und sich daher mit dieser so gefürchteten und mörderischen Krankheit praktisch zu beschäftigen haben. — 5 äusserst saubere und deutliche kolorirte Zeichnungen geben eine getreue bildliche Darsellung des Rauschbrandmikroben und dessen Sporen, sowie der durch denselben in der Muskulatur veranlassten Veränderungen. *M. St.* —

Taschen-Lexikon der Pferdekunde. — Für Offiziere, Landwirthe, Thierärzte und jeden Pferdebesitzter herausgegeben von L. Hoffmann, Ober-Rossarzt im kgl. württemberg. Feldartillerie-Regiment Nr. 29. Mit 441 in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin. Verlag von Paul Parey. Verlagshandlung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen. 1884. Gr. 8⁰. 453 S. Preis Fr. 12. 50 Cts.

Das mit grossem Fleisse und Sachkenntniss in Lexikonform geschriebene Buch für Pferdekunde des gewiegten württembergischen Hippologen und Hippiatrikers L. Hoffmann stellt sich die Aufgabe, als vermittelndes Glied zwischen Pferdekunde, bezw. Züchtungskunde, Fahr- und Reitwissenschaft und Heilwissenschaft zu wirken. Dasselbe ist, wie der Autor angibt, die Frucht einer langdauernden, gewissenhaften Arbeit und bildet ein Sammelwerk aus den Schriften der hervorragendsten Vertreter der einzelnen genannten Gebiete. Das sehr praktisch und zugleich wissenschaftlich abgefasste Taschen-Lexikon enthält nur die Angaben von Thatsachen, Definitionen, technischen Ausdrücken, anerkannte Meinungen oder Ansichten von Autoritäten. Das zugleich für Offiziere, Reiter, Züchter und Thierärzte geschriebene Werk wird zweifelsohne in allen diesen Kreisen eine gute Aufgahme finden. Die einzelnen Artikel des Lexikons sind möglichst knapp und dennoch leicht verständlich abgefasst. Die zahlreichen, sehr deutlichen in den Text gedruckten Holzschnitte tragen wesentlich zu dessen besserem Verständniss bei. Der Preis des auch buchhändlerisch gut besorgten

und sauber und solid broschirten Werkes ist ein relativ niedriger. *M. St.* —

Neue Literatur.

Der Landwirth als Thierarzt. — Die Krankheiten der Hausthiere, ihre Erkennung, Behandlung, Heilung und Verhütung. Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet von E. Zorn, kgl. Corps-Rossarzt in Hannover. Mit 207 in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin. Verlag von Paul Parey. 1883. Gr. 8⁰. 574 S. Preis Fr. 11. 25.

Obiges in zweiter Auflage erschienene, von E. Zorn vollständig neu und namentlich in gedrängterer Fassung bearbeitete Werk behandelt auf 574 Seiten in sieben Abschnitten die Grundbegriffe der Krankheitslehre, die inneren und äusseren Krankheiten, die Seuchen und Heerdekrankheiten, die Geburtshilfe, die Kastration und den Huf- und Klauenbeschlag. Das Buch soll den Landwirth in den Stand setzen, seine Thiere durch thunlichste Fernhaltung von Schädlichkeiten vor Krankheiten zu schützen, ihm ausserdem aber auch ein Rathgeber sein rücksichtlich der bei vorkommenden Krankheiten zu leistenden Ersthilfe bis zum Eintreffen des nicht immer schnell erreichbaren Thierarztes. Der Verfasser empfiehlt übrigens dem Viehbesitzer in dessen wohlverstandenem Interesse dringend, bei Erkrankungen von Hausthieren möglichst bald sachverständigen Rath zu hören und über die Leistung einer Ersthilfe hinausgehende Kurversuche zu unterlassen. Wird dieser Rath befolgt, so wird das Buch seinen Zweck, dem Landwirth nützlich zu sein, erfüllen. Viele sorgfältig ausgeführte Holzschnitte veranschaulichen den Text. Die Sprache ist eine höchst klare und fliessende. Druck und Papier sind tadellos. Das Buch ist überdiess solid und geschmackvoll eingebunden. *M. St.* —

Repetitorium der Muskellehre bei den Haussäugethieren, gleichzeitig ein Leitfaden für die Präparir-Uebungen für Studirende und Thierärzte, bearbeitet von Dr. Georg

Schneidemühl, Königl. Kreisthierarzt, z. Z. Repetitor für Anatomie an der Königl. Thierarzneischule in Hannover. Hannover. Schmorl und v. Seefeld. 1884.

In Schneidemühl's Repetitorium der Muskellehre sind die Muskeln der Hausthiere in übersichtlicher Tabellenform zusammengestellt. Auf 66 Druckseiten sind in sechs Kolumnen die lateinischen und deutschen Muskelnamen, der Ursprung, der Ansatz, Wirkung und Lage bei dem Pferd, Abweichungen bei anderen Hausthieren, zumeist auch Nerven- und Gefässversorgung aufgezeichnet, zuweilen erläuternde sprachliche Bemerkungen und Andeutungen über die Präparationsmethode beigefügt.

Das Büchlein ist zu begrüssen als ein Hülfsmittel zur Einführung der lateinischen Namen in die Veterinär-Anatomie. Der Verfasser hat mit Recht die deutsche Bezeichnung der lateinischen untergeordnet; je weiter die lateinische Nomenclatur durchgeführt wird, desto mehr wird die Trennung der Thier- und Menschen-Medizin sich verringern. In der Adoptirung der lateinischen Namen sehen wir den besten Weg, den Unterschied zwischen der in Norddeutschland gebräuchlichen (Gurlt- Müller- Leisering) und der in Süddeutschland und der Schweiz üblichen (Schwab - Frank) Namengebung zu beseitigen. In diesem Sinne sehen wir in dem Büchlein eine gute Ergänzung des Handbuches.

Aehnliche Tabellen sind auch neueren Handbüchern der menschlichen Anatomie (Krause) beigefügt. Die Anordnung der Tabellen in der vorliegenden Schrift bezweckt, dieselben zugleich als Leitfaden bei den Präparir-Uebungen nutzbar zu machen. Hierbei sind indessen für den Studirenden Andeutungen über die Anordnung der Muskelfasern, über deren Verbindung mit Fascien, über Trennbarkeit der einzelnen Köpfe u. a. m., die in dem engen Rahmen des Buches nicht wohl Platz finden konnten, das wesentlichere Bedürfniss. Als Repetitorium gestalten sich hingegen gerade durch die

gewählte topographische Anordnung die Tabellen insofern wenig günstig, als Zusammengehöriges konsequenter Weise getrennt werden musste und umgekehrt (M. anconaeus longus S. 38, externus S. 40, O., quintus S. 40 Mitte, quartus und internus S. 42). Indessen sind wir eher geneigt, darin einen Vortheil zu sehen. Bücher, welche als Repetitorien leicht brauchbar sind, werden leider erfahrungsgemäss nur zu oft das einzige „Handbuch" des Studirenden (Heitzmann's „Atlas der descriptiven und topographischen Anatomie des Menschen") und entwöhnen denselben der gründlichen Durcharbeitung seiner Aufgabe.

Im einzelnen dürfte die Zweckmässigkeit der von Sch. gewählten lateinischen Namen hin und wieder Einwendungen zulassen. Wir würden vorziehen, die Benennungen der Rücken- und Nackenmuskeln nach den Henle'schen Bezeichnungen durchzuführen; sie erleichtert das Verständniss in hohem Maasse. Statt „Complexus minor" (S. 30) würden wir sonach setzen: „Longissimus capitis", st. „Complexus" „Semispinalis capitis", st. „Complexus major" „Semispinalis cervicis" (S. 32). Die kleinen Nackenmuskeln (S. 36) sollten heissen: „M. rectus capitis posticus superficialis" (beim Menschen nur Varietät, vergl. Dissertation von Chappuis) „major und minor", statt „major, medius, minor". Die Brustmuskeln (S. 28) sind nicht so einfach in Parallele mit jenen des Menschen zu bringen, als es nach Sch. der Fall wäre. Ref. ist geneigt, dieselben als M. pectoralis superficialis, major und minor zu bezeichnen. Die vordere Portion des M. Pertoralis superficialis kann übereinstimmend mit S. als Portio clavicularis des Menschen, noch besser aber vielleicht als oberer, vom Manubrium sterni ausgehender Theil der Portio sterncostalis angesehen werden. Die hintere blasse Portion findet ihre Homologie beim Menschen wohl nur als Varietät; der grösste Theil der als M. sternalis brutorum beim Menschen bezeichneten Beobachtungen gehört hierher (nicht zum Transversus Costarum, Frank II. Aufl. S. 353. Vorkommen desselben, Wood's Supracostalis, gehört

zu den Seltenheiten; Ref. hat dasselbe einmal gegenüber etwa acht Fällen der anderen Varietät gesehen). Die „vordere Portion des Pectoralis minor“ Schn. entspräche dann dem Reste der Sternocostalportion des Pectoralis major des Menschen; die „hintere Portion des Pectoralis minor“ Sch. ist dem Pectoralis minor des Menschen gleichwerthig. Statt „M. Extensor resp. Flexor corpi radialis und ulnaris“ möchten wir vorziehen M. Radialis und Ulnaris externus resp. Radialis und Ulnaris internus. Damit vermeiden wir, einen Beugemuskel, den M. Ulnaris externus, als „Extensor carpi ulnaris (S. 45) zu bezeichnen; vielleicht ist übrigens auch hier die Frage nach der Homologie der einzelnen Muskeln in komplizirterer Weise zu beantworten, als es gewöhnlich geschieht. Statt Supinator longus würden wir Brachio-radialis sagen. Die supinirende Wirkung des Muskels beim Menschen, von welcher der erste Name sich ableitet, ist nebensächlich; im Falle extremer Supination wirkt der Muskel sogar als Pronator. — Weitere Einzelheiten, insbesondere auch bezüglich der sprachlichen Erläuterungen, würden zu weit führen. — Eine Lücke des Buches bildet das Fehlen der Bauch-, After- und Haut-Muskulatur, bezüglich deren allerdings eine Anmerkung (S. 38) auf eine andere Schrift des Verfassers verweist.

Ungeachtet dieser Einwendungen in Einzelheiten wird das Buch einen Werth im Sinne einer Ergänzung des Handbuches, insbesondere zur Erleichterung des Ueberganges in die lateinische Bezeichnungsweise ganz besonders für den schon in der Praxis stehenden Thierarzt behalten. In diesem Sinne wird es vielen Kollegen ein willkommenes Hülfsmittel sein. *Flesch (Bern).*